

**Zeitschrift:** Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland  
**Herausgeber:** Archäologie Baselland  
**Band:** - (2024)  
  
**Rubrik:** Auswertung und Vermittlung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Auswertung und Vermittlung

Quizfrage: Welcher Beitrag hat auf dem Facebook-Account des Kantons Basel-Landschaft mehr Likes eingeheimst als Nationalratspräsident Eric Nussbaumer, Bundesrat Beat Jans, oder die Vergabe des Eurovision Song Contest nach Basel? Richtig: Der neuentdeckte Faustkeil von Füllinsdorf führt die Liste der beliebtesten Einträge an. Auch sonst ist die Archäologie Baselland auf den kantonalen Social-Media-Kanälen präsent; 2024 beispielsweise mit der Serie «Burg des Monats» auf Instagram. Parallel dazu stiegen auch die Zugriffe auf unsere Webseite noch einmal an und liegen nun bei 97 pro Tag respektive rund 35 500 für das ganze Jahr.

Natürlich haben wir die regionale Archäologie im vergangenen Jahr aber nicht nur virtuell vermittelt. An 52 Veranstaltungen konnten wir 1360 Personen in der realen Welt die Ergebnisse unserer Arbeit näherbringen. Bei der Anzahl Teilnehmender lagen wir damit leicht unter dem langjährigen Durchschnitt (1550 Personen), bei der Anzahl Veranstaltungen aber deutlich darüber (46). Zurückzuführen ist dies auf das Fehlen eines Grossereignisses im 2024. Für einmal hatten wir keine frisch sanierte Burg oder sensationelle Ausgrabung anzubieten. Der meist besuchte Anlass war der gemeinsam mit Baselland Tourismus durchgeführte Familienwandertag zur Farnsburg mit 250 Interessierten.

Wie immer fehlen in dieser Statistik die individuellen Besuche der archäologischen Stätten. Für dieses Publikum haben wir im Berichtsjahr gleich zwei neue Topangebote eingeweiht: Fortan kann man auch beim Schloss Zwingen und auf der Farnsburg mit den Ohren in die Vergangenheit reisen. Mehr zu den spannenden Audiostationen ist ab Seite 172 zu erfahren.

Andreas Fischer

Volles Haus. Andreas Fischer präsentierte anlässlich der Ausstellung «50 Jahre – 50 Objekte – 50 Geschichten» im Jundt Haus die archäologischen Highlights von Gelterkinden. Der Vortrag war so gut besucht, dass eiligst zusätzliche Sitzgelegenheiten herbeigebracht werden mussten.

## Archäologisches aus dem Baselbiet – auch auf youtube

Bereits 1952 dokumentierte Peter Stöcklin die Ausgrabungen in Munzach mit einem Kurzfilm – eine Pionierleistung für die Archäologie im Baselbiet.

Archäologische Stätten zu filmen ist eigentlich ein Widerspruch: Da werden bewegte Bilder von Zeitzeugen produziert, die seit Jahrhunderten unbeweglich an Ort und Stelle verharren. Dennoch sind Dokumentarfilme über Ausgrabungen, Ruinen und andere Hinterlassenschaften im Fernsehen wie auch auf Videoplattformen im Internet

äusserst beliebt. Auch die Wissenschaft hat dieses Medium schon früh entdeckt, um ihre Forschungen zur Vergangenheit zu vermitteln. Nicht unwesentlich ist dabei die Möglichkeit, in Filmen Gebäude durch Tricktechnik wiederauferstehen zu lassen oder durch Reenactement historische Szenen nachzuspielen.

Einer der ersten Filme zur Archäologie im Kanton Baselland ist sicherlich die von Peter Stöcklin 1952 gedrehte, nicht ganz fünfminütige Dokumentation zu den Ausgrabungen des römischen Gutshofs von Munzach bei Liestal. Diese Perle ist mit neun weiteren Aufnahmen auf dem vor gut sechs Jahren eingerichteten Youtube-Kanal der Archäologie Baselland zu finden. Hier publizieren wir sporadisch Filme, die in Zusammenhang mit Ausstellungen, Ausgrabungen, Burgensanierungen, Buchpublikationen und so weiter entstanden sind.

Der bislang erfolgreichste Clip ist eine Produktion zu den Sanierungsarbeiten auf der Farnsburg mit fast 3000 Aufrufen.





Doch auch Private sind im Baselbiet unterwegs und zeigen auf der Plattform ihre Werke. Einer der aktivsten ist Gregor Bächli von der Firma Magic Motions Filmproduktionen. Er betreibt den Kanal «History – Travel – Nature», auf dem in den letzten Jahren mehr als 270 Filme hauptsächlich zu Burgen und Klöstern veröffentlicht wurden. Darunter befinden sich auch einige aus der Region. 2024 ist dort ein Beitrag zur Ruine Scheidegg erschienen, der innert 96 Stunden mehr als 30 000 *views* erzielte. Das war nicht nur der erfolgreichste Start, sondern mit bislang über 40 000 Aufrufen der am meisten angeschauten Film auf diesem Kanal.

Zum Erfolg beigetragen haben nicht zuletzt die eingebauten Bilder von Funden aus dem Archiv der Archäologie Baselland, die zudem die inhaltlichen Angaben überprüfte. Diese Dienstleistung kommt auch uns zu Gute: Die Beiträge erhöhen den Bekanntheitsgrad der Baseltbieter Ruinen und damit die Besuchszahlen, was allerdings schwer zu messen ist. Nachweisbar landen die



Leute durch die Filme aber auf unserer Website, wo wir nach jedem Release für ein paar Tage eine Zunahme der Zugriffe auf die Burgenseiten um den Faktor zehn und eine Verdoppelung der Besuche auf unserer Internetseite allgemein verzeichnen.

Bericht: Andreas Fischer

Bereits über 40 000  
mal aufgerufen: der  
Film zur Burgruine  
Scheidegg von Gregor  
Bächli.





Während des Mittelalters wurde im Dürsteltal bei Langenbruck im grossen Stil Eisenerz abgebaut und vor Ort verhüttet. Das Lebensbild zeigt einen Hochofen des 13. Jahrhunderts im Betrieb. Das Gebläse wurde mit Wasserkraft betrieben. Im Vordergrund rechts wird Erz abgebaut (Joe Rohrer, bildebene.ch).





## Auf den Spuren der Erzgräber am Oberen Hauenstein

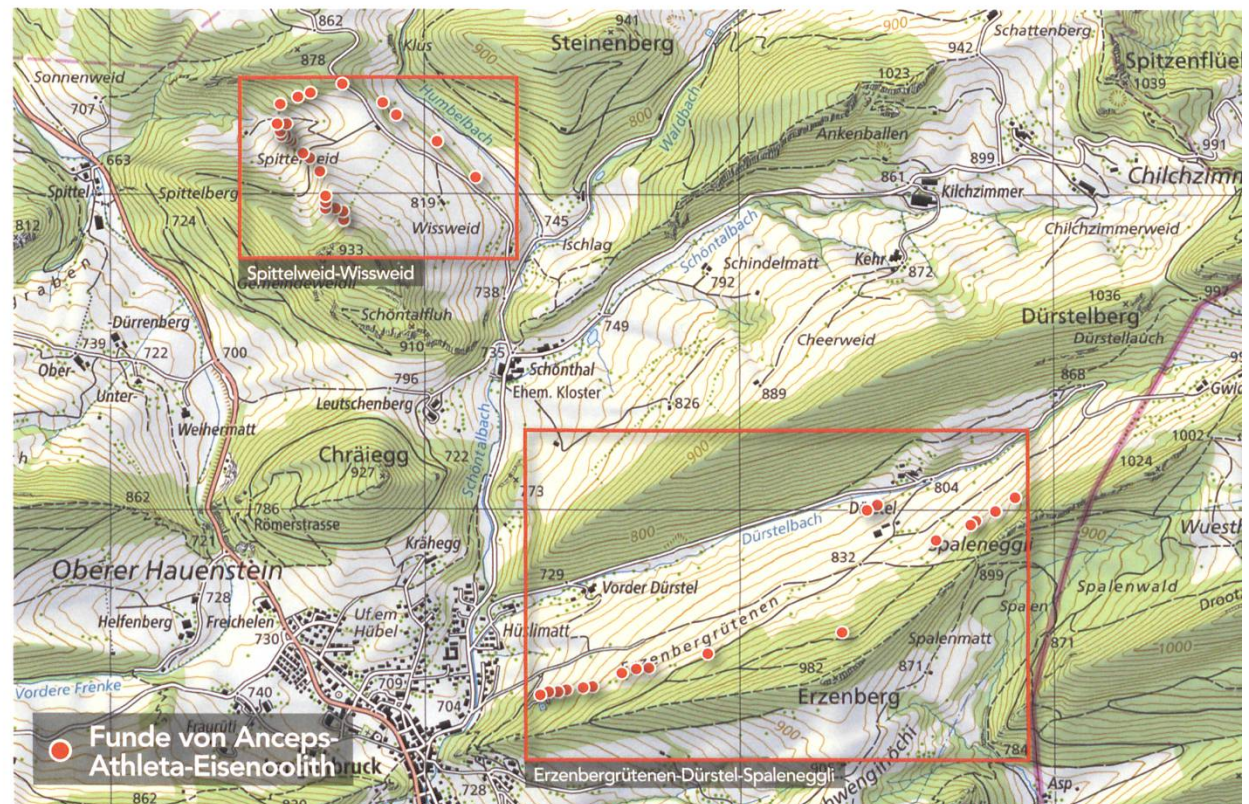
Mit der Gründung des Klosters Schöntal um 1140 weiteten die Frohburger ihre Macht in das Gebiet des Oberen Hauensteins aus. Die Verhüttung des Eisenerzes spielte damals eine wichtige wirtschaftliche Rolle. Im Dürsteltal entstanden in der Folge zwei Eisenverhüttungsöfen von beachtlicher Dimension für die damalige Zeit (Jahresbericht 2021, S. 184 ff.).

Von der Eisengewinnung zeugen heute noch Spuren im Gelände, die mit modernen Fernerkundungsmethoden sichtbar gemacht werden können. Dazu gehört die LiDAR-Technik, bei welcher die Erdoberfläche von einem Flugzeug aus mit Laserlicht abgetastet wird. Unterschiedlich starke Reflektionssignale können zu hochpräzisen 3D-Darstellungen wie dem digitalen Höhenmodell verarbeitet werden. Die Modelle werden mit einer Reliefschattierung versehen oder auch mit einem

Schwarz-Weiss-Verlauf, der die Hangneigung wiedergibt. Für letztere gilt: Je heller die Schattierung, desto flacher die Neigung und je

dunkler, desto steiler. Die Auswertung der LiDAR-Aufnahmen wird oft verbunden mit gezielt vorgenommenen Feldbegehungen, und die Ergebnisse können wichtige Hinweise zur Deutung von archäologischen Beobachtungen und Befunden liefern.

Topographische Übersicht über die Flurgebiete Spittelweid-Wissweid und Erzenberggrüenen-Dürstel-Spaleneggli.





Eisenoolith der  
Anceps-Athleta-Schich-  
ten mit den typischen  
millimetergrossen Erz-  
kugeln, eingebettet  
in Lehm oder Kalk.

Im Dürsteltal wurden neben den Überresten der Verhüttungsöfen auch Schlacken gefunden. Dank der Publikation «Eisenverhüttung im Dürsteltal» von Jürg Tauber und Marianne Senn aus dem Jahr 2021 wissen wir, dass Eisenoolithen der Anceps-Athleta-Schichten geschürft und verhüttet wurden, die gemäss der aktuellen Nomenklatur dem Herz-

nach-Member der Ifenthal Formation zugeordnet werden. Die Anceps-Athleta-Schichten lassen sich einerseits in der unmittelbaren Umgebung des Klosters Schöntal nachweisen. Andererseits sind im Dürsteltal selbst zwei Ausbisse von Doggererz zu beobachten: Der eine liegt unmittelbar über dem Standort des Ofens und ist im Gelände an einer Terrassierung erkennbar, der andere erstreckt sich weiter oben am Hang bei Erzenbergrütenen und lässt sich anhand von Schürfnischen und losen Handstücken nachweisen. Für die Geologie ergibt sich demnach, dass die eisenoolithischen Anceps-Athleta-Schichten doppelt vorkommen: Einmal unten entlang der Dürsteltal-Achse in ursprünglicher Abfolge normal auf der Hauptrogenstein-Formation liegend und einmal oben, wo tiefere Anteile der Ifenthal-Formation auf die Effinger-Schichten der Wildegg-Formation überschoben sind, wie dies auf dem Blatt 1088 des Geologischen Atlases der Schweiz (2018) zu erkennen ist.

Die in den LiDAR-Daten ausgeprägten, perl-schnurartigen Spuren lassen sich im Gelände al-

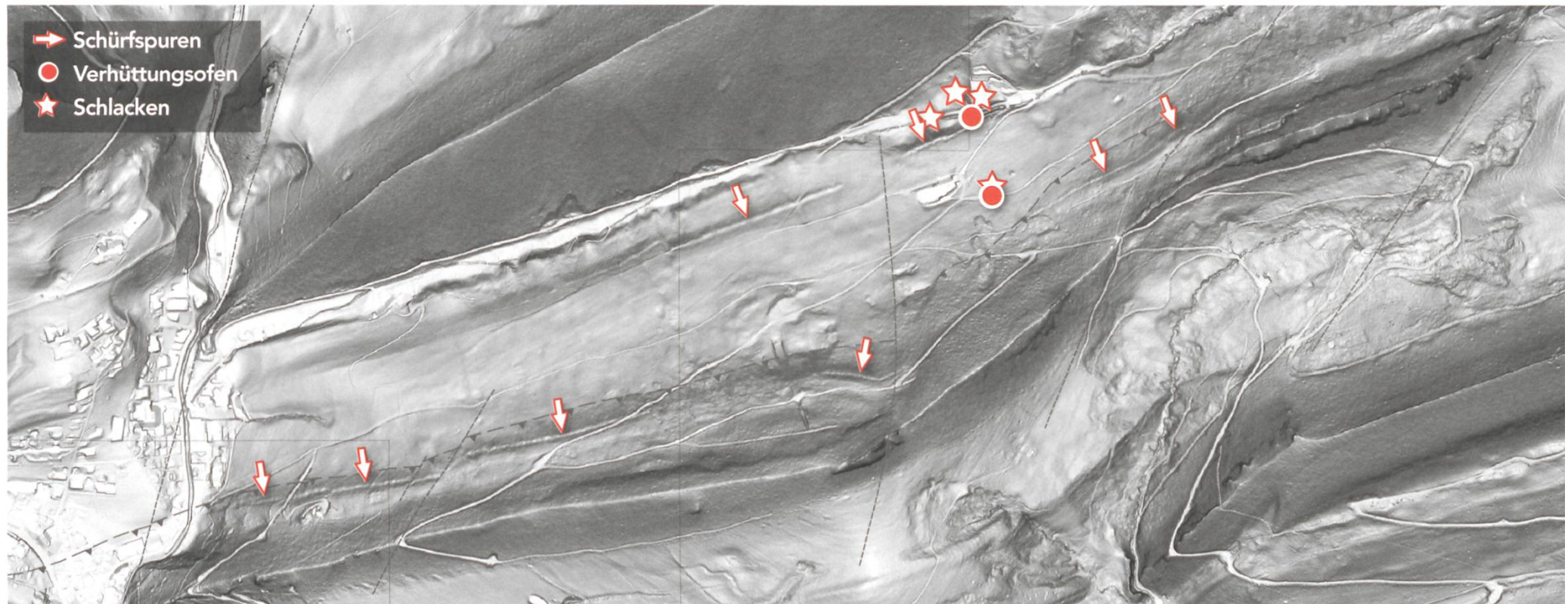




lesamt als Schürfungen bestätigen. In den drei Flurgebieten Erzenbergrütenen, Dürstel und Spaleneggli ist aus dem Geländere relief zu schliessen, dass die Schürfungen und der Erzabbau von einer Geländeterrasse aus unternommen wurden, die sich in der Hangneigungsdarstellung als heller Streifen abzeichnet.

Dank dem Höhenmodell lassen sich bei Erzenbergrütenen nicht nur die Schürfspuren deutlich erkennen, sondern auch die tektonischen Strukturen. So sind im westlichen Abschnitt die eisenolithischen Anceps-Athleta-Schichten und Überschiebungsfronten entlang von nordnordöstlich orientierten, tektonischen Störungen ver stellt. Im

LiDAR-Hangneigung von Erzenbergrütenen-Dürstel-Spaleneggli mit den perlschnurartigen, teils mit Gehängeschutt überdeckten Schürfspuren.





Dürstel, untere  
Geländeterrasse (Linie)  
mit Schürfnischen (S).

östlichen Abschnitt ist die deutlich helle Spur des Schürfrassees teilweise schwächer abgebildet oder gar unterbrochen, weil die Schürfungen verstärkt von mächtigem Gehängeschuttmaterial überdeckt sind. Auch die noch sichtbaren Spuren der Erzenberg-Skisprungschanze, die von etwa 1930 bis 2000 benutzt worden ist, sind davon betroffen.

Die Schürfspur zwischen Erzenberggrüenen und Spaleneggli ist durch eine weitere, Nord-Süd streichende Störung verstellt und durch ausgedehnten Gehängeschutt überdeckt. Sie setzt erst wieder oberhalb der Überschiebung ein, welche die Anceps-Athleta-Schichten verdoppelt. Dass auch hier nach Eisenoolith gegraben wurde, verdeutlichen das in den LiDAR-Aufnahmen gut sichtbare, helle Schürfrassee und die handgrossen Erzstücke, die sich entlang dieses Abschnitts finden lassen. Auch in unmittelbarer Nähe der gefundenen Verhüttungsöfen bei Dürstel wurde nach Eisenerz gesucht.

Weiter im Norden zeichnet sich zwischen Spittel- und Steinenberg mit den Sedimenten des Doggers und des Malms eine nordwest-orientierte, geologische Senke ab, deren Achse nach Westen abdreht. Die Abbauspuren auf der Spittelweid folgen in Form von Schürfungen und Pingen – trichterförmigen Gruben – durchwegs der Grenze zwischen der Ifenthal-Formation und dem Birmensdorf-Member der Wildegge-Formation. Bedingt





durch die erwähnte Senke bilden sie einen Bogen, der sich von den ostfallenden Schichten im Westen über die südfallenden Schichten im Norden zu den westfallenden Schichten im Osten zieht.

Im Westen der Spittelweid folgen die Eisenoolithe gleich unterhalb der Geländerippe des Birmenstorfer-Members. Wie konsequent die Erzgräber gesucht haben, zeigt sich an der Verbreiterung des Schürf- und Pingenfeldes gegen Norden, wo die Schichten im Achsenbereich der Senke gegen Osten flacher einfallen. Ausgehend von diesem Gebiet ist es denkbar, dass sie auch auf der Flanke der nach Osten einfallenden Birmenstorfer-Rippe systematisch versucht hatten, von oben her an die tiefer liegenden Eisenoolith-Schichten zu gelangen. Anders lassen sich die ausgedehnten, oft von kleinen Aushubterrassen begleiteten Schürfnischen, die im Süden bis über 900 Meter über Meer reichen, nicht erklären. Diesem Vorhaben war wohl kein Erfolg beschieden, weil die Schürftiefe im Allgemeinen viel zu gering war.

Im Norden treten die Schichten des Birmenstorfer-Members als Rippe nicht in Erscheinung. Der Erzabbau zeichnet sich aber auch hier durch deutliche Geländespuren ab, und vereinzelt lassen sich Stücke von Eisenoolith finden. Im Osten fällt das Gelände steil zum Humbelbach ab. Die Anceps-Athleta-Schichten treten etwa auf halber Höhe

Erzenberggrütenen,  
obere Geländeterrasse  
(Linie) mit Schürfnischen (S) und Ausbiss  
des Eisenoolithes (A).

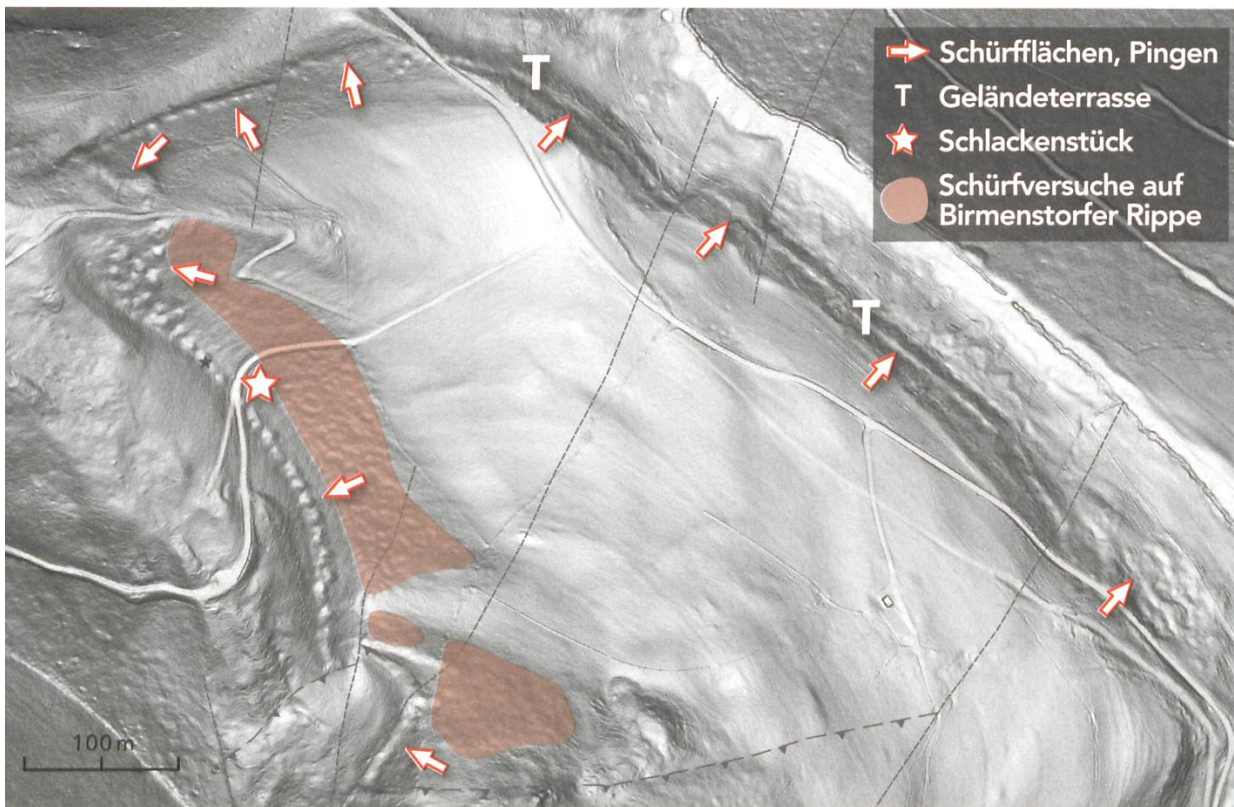




LiDAR-Hangneigung  
der Spittelweid-  
Wissweid mit den  
Erzabbauspuren und  
der Fundstelle des  
Schlackenstücks (Stern).

des Abhangs zu Tage, was den Erzabbau erheblich erschwerte. Es scheint, dass die Schürfer sich einen Zugangsweg anlegten, um besser an den Eisenoolith heranzukommen und ihn effizienter abbauen zu können. Die Stufe des Weges beziehungsweise der Geländeterrasse lässt sich in den LiDAR-Daten noch gut erkennen.

Bislang sind auf der Spittelweid keine Schlacken gefunden worden, und man nimmt an, dass das geschürfte Eisenerz im Dürsteltal verhüttet wurde. Bei einer Prospektion mit dem Metalldetektor konnte aber in der Pingenreihe des westlichen Bogenabschnittes ein rostiges, magnetisches Schlackestück aufgespürt werden. Solche Stücke





sind bekannt aus dem Rennofenverfahren, wo die stark schlackenhaltigen Randbereiche des Eisenschwamms häufig als minderwertig weggeworfen wurden. Hat sich in der Nähe ein bisher nicht entdeckter Verhüttungsplatz befunden, oder wurde hier mit einem Rennofen die Tauglichkeit des Spittelweiderzes getestet?

Jedenfalls hat sich anhand der Spuren in den LiDAR-Daten einmal mehr gezeigt, dass die Bergmänner und Erzgräber damals sehr gute Beobachter waren, die in der Lage waren, alle Vorkommen von Eisenerz aufzuspüren. Letztendlich sind die zurückgelassenen Zeugnisse so eindeutig und

vollständig, dass man darin die Geologie erkennen und ergänzend auf die Karte bringen kann, wo sie bislang übersehen wurde.

Bericht: Beat Meier

Spittelweid, Schürfreihe (S) unterhalb der Geländerippe der Birmenstorfer-Schichten (Bi) und Fundstelle der Schlacke (Stern).



Erzenberggrüenen, herausgewittertes Gesteinsstück des Anceps-Athleta-Eisenooliths.



Zwei zeitnahe Ereignisse auf einem Bild:  
Der Landvogt erhält  
eine wichtige Nachricht  
aus Liestal, während  
das Dorf Buus im  
Schwabenkrieg ge-  
brandschatzt wird (Joe  
Rohrer, bildebene.ch).





## Augen auf, Ohren auf: neue Audiostationen auf der Farnsburg

Nach fünf überaus intensiven Arbeitsjahren wurde 2023 die umfassende Sanierung der Burgruine Farnsburg erfolgreich abgeschlossen (Jahresbericht 2023, S. 158 ff). Als letztes wichtiges Element dieses in finanzieller Hinsicht bislang umfangreichsten Projekts der Archäologie Baselland sind nun im Berichtsjahr die Audiostationen realisiert worden. Sie sind Bestandteil eines umfassenden Vermittlungssystems – bestehend aus klassischen Infotafeln, einer digitalen 3D-Rekonstruktion, eines 15-minütigen Films zur Sanierung sowie einer wissenschaftlichen Publikation über die Sanierungsarbeiten im Heft Mittelalter 2024/1 des Schweizerischen Burgenvereins. Diese Inhalte kann das interessierte Publikum vor Ort auch via QR-Code mit Zugriff auf die Homepage der Archäologie Baselland einsehen und erleben.

Alle Angebote tragen zusammen die Geschichte der Farnsburg in die nächsten Generationen weiter und vermitteln ihnen den Sinn für Erhalt und Pflege dieser bedeutenden baukulturellen Zeitzeugen. Denn die millionenteure Sanierung einer

Ruine ist nur sinnvoll, wenn die breite Bevölkerung Sinn und Zweck einer solchen Massnahme versteht und deren Wert erkennt. Dafür braucht es eine lebendige, niederschwellige Vermittlung der Erkenntnisse – und zwar möglichst am Schauplatz des damaligen Geschehens.

Per Handy lassen sich bei den Audiostationen die Hörgeschichten und zugehörige Informationen abrufen.





Die Farnsburg ist nicht nur ein Ort der Geschichte, sondern auch der Geschichten. Auf Grundlage dieses reichen Schatzes sind nun auf der Ruine insgesamt neun Audiostationen eingerichtet worden. Sie thematisieren Ereignisse, die auf der oder um die Burganlage herum stattgefunden haben. Alle

basieren auf wahren Begebenheiten. Sie beginnen im Jahre 1372 mit einem vertrauten Zwiegespräch zwischen dem Grafen Sigmund von Tierstein und seiner Gattin, Gräfin Verena von Nidau. Am anderen Ende der Zeitreise streiten Experten der Denkmalpflege 1930 um die richtigen Massnah-



Rekonstruierte Szenen aus der bewegten Geschichte der Farnsburg: Graf und Gräfin von Tierstein beugen sich im Jahre 1372 über ihr Rodel ...



... Freiherr Thomas von Falkenstein und Heerführer Hans von Rechberg decken die Eidgenossen, die sie 1444 belagern, mit Schmähungen ein ...



... und Soldaten der Schweizer Armee verfolgen 1941 im Beobachtungsposten unter der Ruine die Truppenbewegungen ennet der deutschen Grenze mit ungunen Gefühlen.



men zur Restaurierung der eben aus dem Schutt freigelegten Ruine.

Die Schauplätze erstrecken sich vom Burggraben, über den Unteren Burghof, das Brunnenhaus und die Kapelle bis hoch auf die Schildmauer. Es kommen Frauen und Männer, auch Jugendliche, zu Wort, aus allen gesellschaftlichen Schichten ihrer jeweiligen Zeit. Die Erzählungen handeln von Glück, Leidenschaft, Krieg und Not und ganz wichtig – um den damaligen Sinn einer Burg zu verstehen – von «denen da oben» und «denen da unten».

Hören Sie Hans von Rechberg und dem Thomas von Falkenstein zu, wie sie sich 1444 mit den sie belagernden Eidgenossen streiten; oder der Magd Verena und dem Knecht Kaspar, wie sie 1787 den verstopften Sodbrunnen wieder in Gang bringen müssen; oder auch den Soldaten im Bunker unter der Erde, wie sie 1940 den drohenden Einmarsch der deutschen Wehrmacht fürchten.



Für die Erarbeitung der Hörspiele und der Inhalte der Audiostationen konnte, wie bereits auf der Burgruine Pfeffingen und auch jüngst im Schloss Zwingen, die erfahrene Kulturvermittlerin und Baselbieter Kulturpreisträgerin Barbara Piatti aus Basel gewonnen werden. Sie zeichnet für das

Die Kulturvermittlerin Barbara Piatti prüft mit weiteren Projektbeteiligten die frisch installierten Audiostationen.



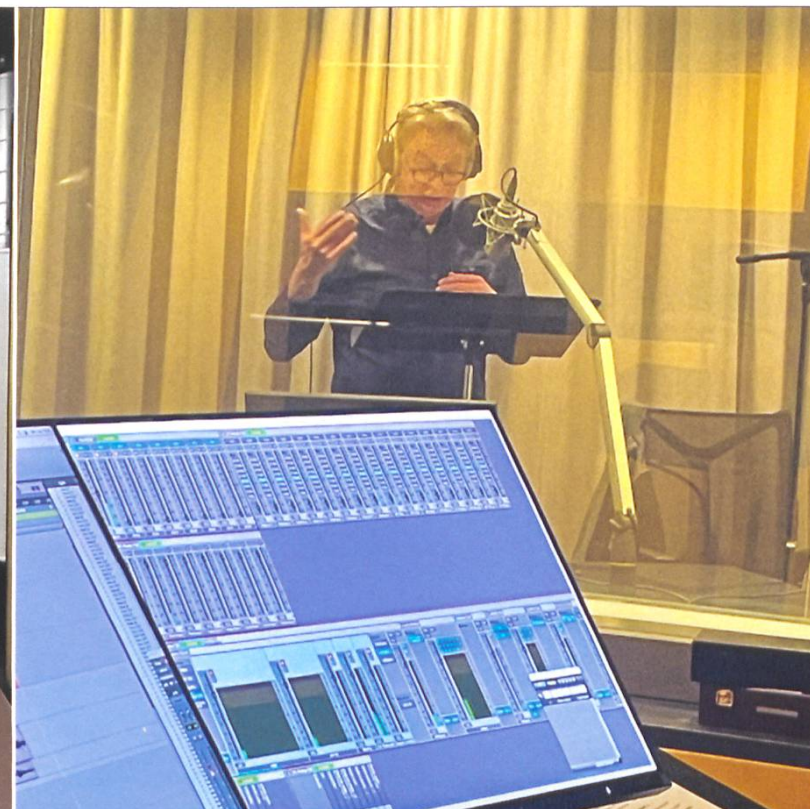


Impressionen aus dem  
Tonstudio: Fachsimpeln  
während einer Auf-  
nahmepause ...

Erstellen der Skripte der Hörgeschichten, deren Inszenierung und Vertonung sowie für die Erarbeitung der reichhaltigen Hintergrundinformationen verantwortlich.

Um all diese Geschichten richtig aufleben zu lassen, konnte die wunderbare, bereits fast 80-jährige

Erzählerin Ruth Oswalt gewonnen werden. Um die einzelnen Figuren noch lebhafter wirken zu lassen, gaben ihnen rund ein Dutzend professionelle wie auch ehrenamtliche Personen ihre Stimme. Dank dieser Vielfalt spricht das gräfliche Ehepaar mittelhochdeutsch, die Landvögte im altem Basler Dialekt, die Magd Elsa im Oberbaslerbieter





und der Thomas von Falkenstein im behäbigen Solothurner Thaler («Daaower») Dialekt. Vertont hat die Stücke der Tontechniker und Sounddesigner Joel Hostettler. Und damit wir die Figuren nicht nur hören, sondern auch sehen können, hat der wissenschaftliche Illustrator Joe Rohrer aus Luzern in gewohnt anregendem Stil für jede der Hörstationen ein wunderbar detailreiches Rekonstruktionsbild geschaffen.

Die fachkundige Betreuung des Projektes lag bei der Archäologie Baselland. Die Kosten für die Produktion sind Bestandteil des Budgets der jüngst abgeschlossenen Sanierung und wurden somit vom Kanton Basel-Landschaft sowie dem Bund der Eidgenossenschaft getragen. Die Finanzierung der Audiostation zum Artilleriebeobachtungsposten aus dem 2. Weltkrieg, der ja ebenfalls Bestandteil der Wehrgeschichte der Farnsburg ist, hat in

verdankenswerter Weise das kantonale Hochbauamt übernommen. Hier lag die inhaltliche Betreuung bei der Infanterie-Vereinigung Baselland und ihrem fachkundigen Historiker Remigius Suter aus Reigoldswil.

Bericht: Christoph Reding

Die Audiostation im Unteren Burghof: Baumeister Garunns und Landvogt Frobenius beraten 1633 über die Reparatur der eingestürzten Ringmauer.



... und Flo Schneider  
«on air» als Baumeister Garunns.



Für die neuen Infotafeln und die Illustrationen der Hörstationen schuf Joe Rohrer ein komplettes 3D-Modell der Burganlage Zwingen, im Zustand um 1750 (Joe Rohrer, bildebene.ch).





## Schloss Zwingen: von erbosten Bauern und verliebten «Prinzessinnen»

Die Schlossanlage von Zwingen kann auf eine fast 800-jährige Geschichte zurückblicken. Im Jahr 1240, kurz nachdem die Adelsfamilie von Ramstein in den Freiherrenstand erhoben worden war, begann diese mit dem Bau einer Burg. Die weiträumige Anlage, die von einer Landstrasse durchzogen wird, erweckt den Anschein, sie könnte ursprünglich als Kleinstadt geplant gewesen sein.

Später wurde die Burg vom Bischof von Basel zum Landvogteisitz ausgebaut und laufend modernisiert. Die Basler Zeit endete mit den Revolutionswirren ab 1792, als das Bistum unter französische Herrschaft geriet und Zwingen Teil des *Département Mont Terrible* wurde. Ab 1793 übernahmen wechselnde Privatbesitzer das Areal, darunter ein Advokat aus Strassburg und ein Heuhändler aus der Region. 1913 erwarb die Holzstoff- und Papierfabrik Zwingen das Schloss. Seit 1993 ist es im Besitz der Gemeinde, und ein Schlossverein kümmert sich um die Beispielung der Stätte.

Drei aufschlussreiche, schriftlich überlieferte Episoden bilden den Ausgangspunkt für die Hörstationen, die seit diesem Sommer – zusammen mit neuen Infotafeln – das Vermittlungsangebot auf Schloss Zwingen erweitern: Die Flucht zweier Töchter des Freiherrn Rudolph von Ramstein,

Was um Gottes Willen haben die beiden jungen Ramsteinerinnen vor, die sich in einer Vollmondnacht aus der Burg schleichen?





Weshalb roten sich  
1630 bewaffnete  
Bauern im Schlosshof  
zusammen, und wo  
bleibt der Obervogt?

Margereta und Anna, mit ihren Liebhabern im Jahr 1447 ist überliefert in der Chronik des Heinrich von Beinheim. Die Aufmüpfigkeit des Flössermeisters Hügli, die ihm sogar eine brandgefährliche Verleumdung als «Hexenmeister» einbringt, ist für das Jahr 1619 im Stadtarchiv Laufen aktenkundig.

Und der Aufstand der Bauern anfangs 1630, ausgelöst durch die Erhebung einer neuen Kriegssteuer, ist in den Unterlagen im fürstbischöflichen Archiv des heutigen Staatsarchivs Bern überliefert.

Das neue Vermittlungsangebot auf Schloss Zwingen basiert auf der bewährten Zusammenarbeit mit der Kulturvermittlerin Barbara Piatti, dem wissenschaftlichen Illustratoren Joe Rohrer und dem Tontechniker und Audiodesigner Joel Hostettler. Die Erzählstimmen lieferten die Schauspielerinnen Anna-Katharina Müller und der Schauspieler Urs Jucker. Ein besonderes Element der neuen Hörstationen sind Mundart-Einsprengsel in original Zwingner Dialekt, die wir Marina Costantini, Renato Hess, Jörg Jermann und Toni Scherrer verdanken.

Wie in allen Audioguides der Archäologie Basel-land stehen jeweils das Neugier weckende Lebensbild und die Hörgeschichte im Vordergrund. Diesen liegen jedoch umfangreiche



STORIES  
HÖREN





historische Daten zugrunde, die für jede Station in online greifbaren Hintergrundinformationen dargelegt werden.

Die Kommentare, gegliedert in die Rubriken «Handelnde Figuren», «Hauptschauplätze», «Region», «Geschichtlicher Hintergrund», «besonderes Detail» sowie «Literatur und Quellenverzeichnis» machen auch klar, welche Teile der Geschichte erfunden sind und welche auf realen Gegebenheiten beruhen. Sie sind essentiell für dieses Format, das niederschwellige Geschichtsvermittlung mit wissenschaftlichem Anspruch kombinieren will.

Dem engagierten Schlossverein Zwingen ist es zu verdanken, dass sich zahlreiche Sponsoren bereit erklärt haben, das Projekt zu unterstützen. Die grosse, breit abgestützte Anteilnahme der Bevölkerung zeigte sich auch an der Eröffnung des Audioguides vom 9. Juni 2024, das zu einem fröhlichen Dorffest wurde, mit feinem Apéro und launigen Ansprachen. Grossen Dank an den Projektleiter Fabio Formenton und seine Vereinskolleginnen und -kollegen Patrick Bonneau, Myriam

Born, Daniel Mosimann, Daniel Soncini, Doris Marx, Gabriela Anliker und Peter Hueber.

Bericht: Reto Marti

Was hat die Flösserei mit Schloss Zwingen zu tun und wieso regt sich Flössermeister Hügli 1619 dermassen auf?





## Leihgaben

Beliebte Leihgabe:  
Der frühneuzeitliche  
Rosenkranz aus  
einem Frauengrab  
in der Kirche von  
Gelterkinden.

- Inventar der Fundmünzen Schweiz, Bern: 121 römische Münzen aus MuttENZ, Hardwald zur Bestimmung und Inventarisierung.
- Stiftung Ortssammlung Gelterkinden: Sonderausstellung «50 Jahre – 50 Objekte – 50 Geschichten»:

Fünf Funde aus Gelterkinden, genauer drei Spinnwirtel aus einer eisenzeitlichen Vorratsgrube sowie ein Rosenkranz des 16. Jahrhunderts mit Münze und die Überreste einer Haube aus einem Grab in der Kirche.

- Ausleihe von Funden aus der Prospektion zur Wasserfallenbahn (s. Seite 144 ff.) an die Projektverantwortlichen für die Medienkonferenz sowie Präsentationen vor Ort.

- Diverse Ausleihen von Grossobjekten, Eisenfunden und Münzen an externe Firmen für Restaurierungsarbeiten.





## Publikationen

- Reto Marti, Kommunikation und Verkehr – archäologisch gesehen. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 124, 2024, 5–32.
- Reto Marti, Siedlungen und befestigte Orte auf dem Land. In: Claudius Sieber-Lehmann/Peter A. Schwarz (Hrsg.), Eine Bischofsstadt zwischen Oberrhein und Jura: Basel 800–1273. Stadt. Geschichte. Basel 2 (Basel 2024) 129–145.
- Christoph Reding/Gabriela Güntert/Caroline Diemand, Gesichert für die Zukunft: Die Sanierung der Ruine Farnsburg 2019–2023. Mittelalter – Moyen Age – Medioevo – Temp medieval 29/1, 2024, 1–74.
- Jürg Sedlmeier/Andreas Fischer, Überraschender Neufund in Füllinsdorf: ein mittelpaläolithischer Faustkeil. arCHaeo Suisse 3, 2024, 36.

• Ausgewählte Fundmeldungen werden in Zukunft im neuen Online-Portal von Archäologie Schweiz



(AS) veröffentlicht. AS arbeitet zudem daran, auch alle ihre bisherigen, gedruckten Fundberichte in diesem Portal bereitzustellen: <https://archaeologie-schweiz.ch/as-portal/>

Auf der Frontseite der Baslerzeitung: Die Burg Altenberg wirbt gross für die neue Geschichte der Stadt Basel (und ihres Umlands).

**Ukraine-Hilfe  
gerät unter Druck**  
Das Geld für den Wiederaufbau wird knapp – wegen der AHV-Finanzierung.  
Seite 2

**Unfälle wegen  
Mist auf Strassen**  
Bauernproteste in Deutschland: Polizei spricht von einem «neuen Niveau».  
Seite 11

**Diebstahlschutz  
im Kleinbasel**  
Die Kantonspolizei gibt Ladenbesitzern Tipps für den Umgang mit Tätern.  
Seite 18

**Rote Köpfe im  
Matthäusquartier**  
Dem Superblock-Test fallen während eines Jahres 74 Parkplätze zum Opfer.  
Seite 21

Die Vergangenheit der Region auf rund 3000 Seiten



**Basler Stadtgeschichte** Am Samstag werden die ersten vier Bücher des zehnbändigen Werks publiziert. Lesende erfahren darin etwa, was die abgebildete Burg Altenberg oberhalb von Füllinsdorf mit der Stadt am Rheinknie zu tun hat. (red) Seite 23 Visualisierung: Joe Rahner